

Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 37 (1995-1996)

Artikel: Eine Innerrhoder Kabinettscheibe aus dem Jahre 1606
Autor: Bischofberger, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Innerrhoder Kabinettscheibe aus dem Jahre 1606

Hermann Bischofberger

Im Sommer 1991 wurde der Stiftung Pro Innerrhoden aus dem Handel eine Kabinettscheibe angeboten. Der Stiftungsrat bewilligte am 24. Oktober 1991 die Mittel, damit das Stück für Innerrhoden gesichert werden konnte. ¹ Es ist im Museum Appenzell dauernd ausgestellt.

I.

Die Scheibe misst 33 x 28,5 cm. Sie enthält das Innerrhoder Wappen. Der Bär schreitet rechts, also heraldisch links. Diese ungewohnte Anordnung hängt vielleicht damit zusammen, dass der Schildhalter auf der linken Seite eine Fahne trägt. Auch hier schreitet der Bär von links nach rechts, hier allerdings korrekt, weil er vorwärts, also zur Fahnenstange hin blickt. ²

Das Innerrhoder Wappen wird vom Reichsadler überhöht. Über diesem findet sich noch eine Krone. Beide Insignien deuten auf die immerhin noch formelle Zugehörigkeit zum deutschen Reich, die bis ins Jahr 1648 andauerte, hin. ³

Bei den alten Eidgenossen waren diese Symbole beliebt, sagten sie doch aus, dass der Stand reichsunmittelbar, also ausser dem Reich niemandem untergeben war. Das hiess, dass das Staatswesen weitgehend souverän war. ⁴

Bis 1928 war ein Reichsadler an der Ostseite des Rathauses angebracht. Noch heute ist er in der nordwestlichen Ecke des grossen Ratssaales und zu oberst auf dem Hauptaltar der Pfarrkirche St.Mauritius zu sehen. ⁵



II.

Die Scheibe ist in Grisaille-Malerei ausgeführt. Das heisst, dass sie eher gegen Ende der Zeitspanne, in welcher Scheibenspenden üblich waren, hindeutet. Die

Schweiz wird nämlich als klassisches Land der Kabinettscheibe angesprochen. Im 15. Jahrhundert entstand der Brauch der Wappenspende. Seine Blüte erlebte er vom 15. bis Mitte des 18. Jahrhunderts. Wer nämlich einen öffentlichen oder privaten Bau erstellte oder renovieren liess, ging die Mitstände mit der Bitte an, eine Kabinettscheibe zu spenden. Die Gesuche waren derart häufig, dass dies oft als Bettelei empfunden wurde. Die Wappen waren den Amtsleuten ständig präsent und festigten so das eidgenössische Zusammengehörigkeitsgefühl. Auch als Zierde in Gasthäusern waren sie beliebt. ⁶

III.

Auch Wappenspenden aus Appenzell und seit 1597 aus Innerrhoden sind belegt. Leider wurden die Wappen in innerrhodischen Amtsgebäuden im letzten Jahrhundert an Antiquare verkauft, sodass solche heute in Berchtesgaden, Berlin, England, Köln, Paris, Rumänien, Stockholm und eventuell in Leningrad nachgewiesen werden können. ⁷

Im Laufe der Jahre konnten aber mehrere Stücke zurückgekauft werden. ⁸

IV.

Auch Innerrhoden hatte zahlreiche Scheiben zu spenden. Wir führen hier einige Stücke an, die im Jahre 1606 oder einige Zeit später verschenkt wurden. Der Bedarf war nämlich so gross, dass der Geheimrat am 18. Februar 1606 beschloss: «Sol man Landtswappen in die fenster machen und spennen lassen, davor man etliche schon verheissen hat; die andere könnt man in vorsatz ufbhalten.» ⁹ Der Rat sorgte also vor und legte eine Reserve an.

Eine erste Scheibe wurde dem Kloster Pfanneregg geliefert: Sie war schon am 16. Sept. 1605 durch den Landrat in Aussicht gestellt worden, da «die schwö- stern, unseren Landlütten die gen Einsydlen aldo für raisent gar guets thuond.» ¹⁰ Ein Hans Niederer an der Gass erhielt mit Beschluss des Landrates vom 8. Aug. 1607 eine Wappenscheibe. ¹¹

Das Kloster Magdenau bat am 7. Sept. 1607 um eine solche. ¹² Christoph Ruttj Wyett zu Rickenbach – vielleicht ein Wiget in Rickenbach SZ – erhielt 1612 eine Innerrhoder Scheibe. ¹³

Im Jahre 1613 wurde dem Kloster Einsiedeln eine Kabinettscheibe übersandt. Das bisher eingeglaste Stück war nämlich während eines Gewitters zerstört worden. ¹⁴

1625 dankte das Kloster Paradies für eine geschenkte Scheibe. ¹⁵

Woher die im Jahre 1991 gekaufte Scheibe stammt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Wir wissen nämlich nicht, wie gross der Vorrat, welcher 1606 angelegt wurde, war. Leider fehlen aus dieser Zeit die Landrechnungen, die uns deren Zahl oder gar den Künstler nennen könnten.

Vielleicht ist diese Scheibe aber ein Werk des bekannten Jonas Murer, der auch im Jahre 1606 im Auftrag Innerrhodens eine Scheibe für das Rathaus von Luzern anfertigte. Diese Scheibe misst 72 x 63 cm. Das Luzerner Stück weist aber auch

die Besonderheit auf, dass der Bär im Innerrhoder Wappen nach rechts statt links läuft. Das Wappen wird auch durch den Reichsadler überhöht¹⁶ und wie auf der Scheibe im Museum Appenzell durch einen Bannerherrn und einen Halbartier flankiert. Beide Scheiben weisen eine perspektivisch reich ausgestaltete Architektur auf. Bis heute sind diese beiden Scheiben die einzigen, auf denen der Bär des Innerrhoder Wappens nach rechts, damit heraldisch links schreitet.¹⁷ Damit ist eine Zuschreibung an Jonas Murer immerhin nicht ganz von der Hand zu weisen.

V.

Im Hotel Appenzell ist eine Kopie, die wohl anhand der heute im Museum Appenzell ausgestellten Scheibe erstellt worden ist, ausgestellt. Sie stammt aus dem Haus Dr. Hildebrand und dürfte anhand der Verbleiung um 1900 oder kurz danach entstanden sein. Dass die Kopie nicht vorher angefertigt worden ist, lässt sich dadurch beweisen, dass weitere Kopien der Serie von Zuger Scheiben angefertigt worden sind. Bekanntlich stammte Dr. Hildebrand aus Cham im Kanton Zug.¹⁸

VI.

Wappenspenden erfolgten wieder seit 1941. Damals beschenkte der Stand Schwyz alle eidgenössischen Stände mit einer Kabinettscheibe, währenddem die Kantone ihr Wappen in Glas nach Schwyz sandten.¹⁹ Seither wurde der Brauch fortgesetzt. Appenzell I.Rh. wurden die Scheiben aller damals bestehenden Kantone im Jahr 1963 anlässlich der Feier der 450jährigen Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft in Aussicht gestellt. Abgeliefert und eingelast wurden sie im Jahre 1965.²⁰

- 1) Prot. Stiftung Pro Innerrhoden vom 24. Okt. 1991. Inventar Stiftung Pro Innerrhoden Nr. 626
- 2) *Galliker* Josef Melchior, Schweizer Fahnen und Wappen, Heft 1, Zug Luzern 1987, S. 34-35
- 3) *Stadler* Peter, in: Handbuch der Schweizer Geschichte, Bd. 1, Zürich 2 1980, S. 640-642
- 4) *Frölich* Karl, Mittelalterliche Bauwerke als Rechtsdenkmäler = Arbeiten zur Rechtlichen Volkskunde, Tübingen 1939, S. 36-37; *Funk* Wilhelm, Alte deutsche Rechtsmale. Sinnbilder und Zeugen deutscher Geschichte, Bremen Berlin 1940, S. 75, 163, 212; *Schnyder* Rudolf, Zürcher Staatsaltertümer. Der Zürcher Staat im 17. Jahrhundert = Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, Heft 34, Zürich 1975, S. 13, Nr. 1; *Kocher* Gernot, Symbole des Rechts. Eine historische Ikonographie, München 1992, S. 70; *Putzer* Peter, Reichssymbolik auf Marienberg / Kanton St.Gallen. Anmerkungen zum Kurfürstenfries in Rorschach, in: *Carlen* Louis (Hg.), Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde, Bd. 15, Zürich 1993, S. 248; *Heydenreuter* R., Art. Wappenrecht, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Bd. 4 Berlin 1994, Sp. 248
- 5) *Fischer* Rainald, Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell I.Rh., Basel 1984, S. 193-194, 232, 295, 298-299 (Kdm AI)
- 6) *Lübke* Hermann, Über die alten Glasgemälde in der Schweiz, Zürich 1866, S. 35; *Meyer* Hermann, Die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkung vom

XV. bis XVIII. Jahrhundert, Frauenfeld 1884, S. 73; *Lehmann* Hans, Die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkung, in: Aus der Kulturgeschichte der Heimat, Trogen 1949, S. 124-125, 128, 130-131, 134, 138; *Boesch* Paul, Die Fenster- und Wappenschenkungen ins Appenzellerland, in: *AJb* 80 (1953) 45-46; *Rusch-Hülgl* Carl, Die wiederentdeckte appenzell-innerrhodische Wappenscheibe des Jakob Egli vom Jahre 1574, in: *IGfr.* 18 (1973) 7-9, im Sep. Druck S. 1-3; *Giesicke* Barbara, Glasmalereien des 16. und 20. Jahrhunderts im Basler Rathaus, Basel 1994, S. 122-125

- 7) *Fischer* R., *Kdm AI*, S. 96-106
- 8) a.a.O., S. 103, 106, 307-308
- 9) Prot. GehR vom 18. Febr. 1606, S. 22. Für das 16. Jahrhundert *Fischer* R., a.a.O., S. 96-99, sowie *Weishaupt* Achilles, Der Finanzhaushalt des Landes Appenzell 1519-1597. Strukturen, Wachstum, Konjunkturen, lic. Arbeit phil. Fbg., Appenzell 1996, S. 58, 126-127
- 10) Prot. Zweif. Landrat vom 16. Sept. 1605, S. 277
- 11) a.a.O., vom 8. Aug. 1607, S. 389
- 12) Landesarchiv Appenzell I.Rh., Akten G II 3
- 13) Prot. Zweif. Landrat vom 7. Dez. 1612, S. 118
- 14) *Bischofberger* Hermann, Einzelwallfahrten von Innerrhoder Pilgern nach Einsiedeln, in: *Maria Einsiedeln* 97 (1992) 151
- 15) Gesuch vom 12. Juli 1625 und Dankesschreiben vom 11. Febr. 1626, LAA, Akten G II 12 resp. 13
- 16) Beschreibung bei *Fischer* R., *Kdm AI*, S. 99, Nr. 22
- 17) Nach Durchsicht des Materials a.a.O., S. 96-100
- 18) über ihn: *Wild* Anton, Dr. med. Emil Hildebrand 1868-1943. Ansprache bei der Beerdigung am 24. Nov. 1943, in: *AJb* 71 (1944) 29-32; *Signer* Jakob, *App. G'blätter* Nr. 16 vom Aug. 1941, S. 4
- 19) *Ganz* Paul, Die Standesscheiben der Kantone der Schweizerischen Eidgenossenschaft im Rathaus Schwyz, Zürich 1941, nicht pag.; *Kälin* Wernerkarl, Das Rathaus zu Schwyz = Schwyzer Hefte, Bd. 3, Einsiedeln 1974, S. 22; *Meyer* André, *Kdm SZ*. Neubearbeitung, Bd. 1, Basel 1978, S. 242; *Giesicke* Barbara, Glasmalereien des 16. und 20. Jahrhunderts im Basler Rathaus, Basel 1994, S. 34-35
- 20) *Grosser* Hermann, Die neuen Standesscheiben unseres Rathauses in: *AV* 90 (1965) Nr. 64 vom 24. April 1965, S. 9-10; *ders.*, Die neuen Standesscheiben des kleinen Ratsaales von Appenzell aus dem Jahre 1963-1965, in: *IGfr.* 26 (1982) 5-49; *Fischer* R., *Kdm AI*, S. 308